

vereinnehmte worden. Zu fragen wäre allerdings, ob dahinter eine politische Absicht stand oder einfach das Bemühen, heiliges Geschehen im jeweils eigenen Raum zu vergegenwärtigen.

K. B.

-----

Hannah W. MATIS, *The Song of Songs in the Early Middle Ages* (Studies in the history of Christian traditions 191) Leiden / Boston 2019, Brill, VI u. 255 S., ISBN 978-90-04-36150-8, EUR 116. – Diesem dichten und materialreichen Buch liegt die These zu Grunde, dass sich an den frühma. Auslegungen des Hohenliedes Veränderungen der geistig-sozialen Konstellationen ablesen lassen. Der Reichtum an Bildvorstellungen und Einzelszenen in diesem biblischen Buch – dem ja eine Bedeutung nach der *littera* abgesprochen wurde – bot sich in der Tat zur Einlagerung unterschiedlichster Vorstellungen aufs schönste an. Maßgebend war im Westen zunächst seine ekklesiologische Deutung, dies freilich in unterschiedlichen Spielarten. Bedas magistraler Kommentar, mit Betonung pastoraler Aspekte, beruht v. a. auf Äußerungen Gregors des Großen zum Hohenlied; Bedas Text selber war dann in der Karolingerzeit von großer Wirkung. Bei Alkuin und in seiner Umgebung geht es um die Selbstvergewisserung der fränkischen Kirche angesichts des spanischen Adoptianismus. Der von dieser Seite hervorgehobenen Knechtsgestalt des Gottessohnes wird der Christus-Bräutigam in seiner Herrlichkeit gegenübergestellt. Einem zentralen Begriff ekklesiologischer Hoheliedauslegung wird immer wieder große Aufmerksamkeit zuteil, den *doctores*. Er dient zur Grundlage für mancherlei Äußerungen Alkuins – in seinem *Compendium*, aber auch in Briefen – über die Ausbildung des Klerus und dessen Lehr- und Wächteramt, mit Predigt und Taufe als Hauptaufgaben. Stärker noch als bei Beda liegt dabei der Fokus auf den Bedürfnissen der eigenen Zeit. Anders ausgerichtet ist der ausladende Kommentar Haimos von Auxerre: Er hat die Züge eines Schultextes, der ganz unterschiedlichen Aspekten Rechnung zu tragen sucht. Dem Hohenlied entnahm man nicht nur Aussagen zur Leitungsstruktur der Kirche, sondern auch zum Status und zu den Aufgaben des christlichen Herrschers. Zwei etwa gleichzeitig abgefasste Schriften dienten diesem Zweck: Angelomus von Luxeuil richtete seine *Enarrationes* an Lothar I., Hinkmar von Reims sein Figurengedicht *Ferculum Salomonis*, von dem sich nur die *Explanatio* erhalten hat, an Karl den Kahlen. Biblexegese dient hier zwar der Verherrlichung des Herrschers, aber auch, wie ein Fürstenspiegel, als Mittel, ihn zu beeinflussen. In den verschiedenartigen Werken des Paschasius Radbertus spielt das Hohelied die Rolle eines Prismas. Von seinen wechselnden hermeneutischen Ansätzen sind einige neuartig und weisen in die Zukunft. So finden sich bei ihm mariologische Deutungen oder auch Elemente einer tropologischen Lektüre, dies in Bezug auf die Nonnen von Soissons. Insgesamt erweist sich das Hohelied als ganz zentraler Austragungsort biblischer Exegese. – Die Vf. verfügt über ein breites Gesichtsfeld und eine beeindruckende Belesenheit, mit einem Schwergewicht auf englischsprachigem Schrifttum. Ihre Arbeit zeichnet sich aus durch ein hohes Reflexionsniveau und tiefes Verständnis nicht nur für bibelhermeneutische Fragestellungen, sondern